

Inhalt

15.1.2006

1. Das neue CH-KMF-Jahresprogramm
2. Karl May Wilder Westen und die Golden Sixties Referat
3. Konzert und Treffen mit Martin Böttcher in Luzern KKL
4. 5. Karl-May-Filmfreundetreffen in Wien
5. Puck und Schnee eine Hundegeschichte v. Marie Versini
6. Buchmesse Basel mit Karl May und Marie Versini
7. Serie: „Mein Karl-May-Hobby“ v. Gabriella Hasler
8. Mutationen, Eintritte u. Austritte, Spesenbeitrag
9. KMF-Bote Preisrätsel – die Gewinner
10. Buch, Presse und Literaturhinweise
11. Schlusspunkt

Beilagen: Jahresprogramm 2006, für CH-KMF den PC-EZ

1. Neues Jahresprogramm

Diesem CH-KMF-INFO liegt auch das neue Jahresprogramm 2006 bei. Dieses ist aber auch auf unserer Webseite unter dem Veranstaltungsanzeiger abrufbar. Zudem gibt es jeweils auch im Aktuell einen ausführlicheren Hinweis darauf. Ich denke es bietet für alle etwas. Ich versuchte Daten an Samstagen wie an Sonntagen zu belegen damit recht viele von den Angeboten Gebrauch machen können. Zudem stelle ich fest, dass sich immer wieder an einzelnen Orten auch persönliche Kontakte unter den Mitgliedern ergeben. Für weitere Wünsche und Anregungen bin ich stets offen und dankbar.

2. Karl May reitet im BO

Gerne weise ich nochmals die Freunde aus dem Berner Oberland auf mein erneutes Referat vom **Freitag, 27. Jan. 2006** hin. Das Thema der Dekoration im Hotel-Restaurant wechselt dann auf „**Der Wilde Westen und die Golden Sixties**“. Dies passt auch für die Renaissance Karl Mays mit den berühmten Filmen ab 1962.

3. M. Böttcher-Melodien

KKL Luzern, Samstag, 25. März 06, 19.30 Uhr
Martin Böttchers Filmmelodien sind auch 40 Jahre nach seinem Entstehen immer noch ein Publikumsmagnet. So liess sich das 21st Century Orchestra, eine Luzerner Formation unter der Leitung von Ludwig Wicki, für einen bunten Melodienstrauss aus den Filmen „Winnetou“, „Edgar Wallace“, „Derrick“, „Der Alte“ u.a. begeistern. Der Kartenvorverkauf beginnt am **16. Jan. 2006**, Tel. 0041 (0)41 226 77 77.

Preise: CHF 90/75/60/45/30 - Jede/r bestellt selbst!
Da beim letztjährigen Konzert das Treffen von Maestro Böttcher von ihm angeregt und bei allen auf großes Vergnügen stiess, möchten wir auch die-

ses Jahr entweder vor oder nach dem Konzert wieder etwas arrangieren. Unser Vierwaldstättersee bietet immer – besonders bei strahlendem Wetter – ein herrliches Umfeld für ein schönes Treffen. Nähere Details folgen später mit einem Rundmail und dem Internet.

Zu dem Konzert bietet auch www.21co.ch Informationen.



Maestro Martin Böttcher

4. KMFF-Treffen in Wien

Über diese Veranstaltung, welche vom **Fr. 7. – So. 9. April 2006** dauert, habe ich schon berichtet. Im Mittelpunkt steht auch die Uraufführung des Bühnenstücks von unserem CH-KMF Willi Olbrich „Die Taschenuhr des Anderen“ Karl Mays „so genannter“ Uhrendiebstahl. Als Darsteller sind nebst dem Verfasser Reto Schöni, Thomas Maurer und ich dabei. Ebenfalls nehmen am Treffen teil: Nicole Schöni, Karin Ryffel und Gisela Scheffel. Bruno Wigger hat Interesse angemeldet. Gibt es aus den Filmfankreisen noch weitere Interessenten? Wir möchten versuchen, ein günstiges **Gruppenbillett** zu bekommen. Eine Option besteht auf Anfahrt am Donnerstagmorgen, 6. April, Rückfahrt am Montagmorgen, 10. April 06.

Die Tagungskosten, Hotel und Bahn betragen rund 600.- Franken. **Bitte bis spätestens 5. Februar 06 anmelden, damit ich Unterlagen zusenden kann.**

5. „Puck und Schnee“



Marie Versini mit ihrem English-Setter „Puck“

Vorbemerkung:

Im April 2005 sprachen Marie und ich über die Publikation ihrer Erzählung „Puck“ in der „Schweizer Familie“, gab es doch dort einen Anknüpfungspunkt mit dem Kater Gris-Gris und dessen Strolchentum. Weder diese Illustrierte noch das „Schweizer Hundemagazin“ wollten den Text bringen. Auch die Bemühungen in CH- und D-Tier-Blättern waren leider erfolglos!

Nun möchte ich zu Ehren unserer lieben und geschätzten Freundin diesen Text, welcher von Christina Böhme übersetzt wurde, zum Abdruck bringen und wünsche viel Spass beim Lesen.



Puck und die Geschichte mit „Schnee“

Ich bin ein Englischer Setter mit schwarz-weiß-rottem Fell. Ein Jagdhund. Und ich jage hervorragend. Natürlich, schließlich zählen meine Hundeeltern zu den Meistern ihres Fachs.

Meine Eltern, meine „echten Eltern“, bei denen ich lebe, sind Künstler. Papa, Pierre, ist Regisseur und Schriftsteller, und Marie, Mutti, ist Schauspielerin. Weil sie die Rolle des Kobolds in „*Ein Mitsommernachtstraum*“ von Shakespeare gespielt hat, kennt sie meinen Charakter sehr gut. Sie hat aber nicht nur den Puck verkörpert. Die Liste ihrer Rollen ist endlos, wobei natürlich Nschotschi, der Schwester Winnetous, ein ganz besonderer Platz gebührt. Marie spielt und schreibt, während auch ich, Puck, schreibe, noch dazu ein Buch, in dem ich meine Geschichte und eine ganze Menge anderer Hundgeschichten erzähle.

Leben wir nicht in einem Jahrhundert, in dem alles möglich ist?

Es gibt Polizeihunde, Blindenhunde, Lawenhunde, Marketing-Spezialisten wie Holly Schröder, den Hund des deutschen Kanzlers und seiner Frau.

Oder Daisy. Ihr Herrchen, der Münchner Schneider Rudolph Moshammer, hat ihr in seinem Testament das Wohnrecht in seiner prächtigen Villa gewährt. Jetzt ist sie Schauspielerin geworden, ein Star, den man mit dem Rolls-Royce abholt.

Warum also nicht ein Hund, der schreibt?

Ich könnte mir sehr gut vorstellen, diesen herrlichen Beruf auszuüben.

Die Idee kam mir angesichts der großen Zahl von Hundeschichten, die meine Eltern seit Jahren mit dem Ziel zusammentragen, ein Buch daraus zu machen. Zum Beispiel wären da die Abenteuer von Moulouk, dem Hund von Jean Marais. Weil er stets an Marais' Seite lebte, wurde er zu einem echten Kinoprofi. In den Geschichten geht es jedoch auch um die Erlebnisse anderer mehr oder weniger bekannter, Hunde – eines toller als das andere! Meiner Meinung nach würden sie noch dadurch gewinnen, von einem Hund erzählt zu werden. Daher möchte ich, dass dieses Buch aus meiner Feder stammt.

Heute habe ich gerade mit größtem Interesse die Geschichte von Gris-Gris in der „*Schweizer Familie*“ gelesen, und ich muss zugeben, dass sie sehr hübsch ist. Glaubt mir, es ist gar nicht selbstverständlich für einen

Hund, eine Katzensgeschichte zu bewundern. Ebenso wenig selbstverständlich, wie mit einer Katze Freundschaft zu schließen. Und doch ist mir das passiert.

Auf der Insel Ré, wo wir einen Teil des Jahres verbringen, besitzt eine Nachbarin eine schwarze Katze. Kohlrabenschwarz, daher hört sie bezeichnenderweise auf den Namen „*Schnee*“! Es ergibt sich, dass die Nachbarin dringend für zwei Wochen ins Ausland muss. Was soll also mit Schnee werden?

Mutti, die man bittet, sich um die Katze zu kümmern, ist nicht gerade begeistert. In unserer Familie verstehen wir nicht besonders viel von Katzen. Was mich betrifft, so betrachte ich sie als Feinde – vielleicht mit Ausnahme von Schnee, mit der ich, wenn Ihr so wollt, „in gutem Einvernehmen“ lebe. Wenn ich ihr auf der Straße begegne, grüße ich sie, aber das ist auch alles.

Mit einer Katze unter einem Dach zu hausen, sieht jedoch völlig anders aus.

Schon angefangen beim unerträglichen Geruch des Katzenfutters und ganz abgesehen von Mutti panischer Angst, dass Schnee weglaufen könnte. Daher leben wir trotz der Hitze bei geschlossenen Fenstern und Türen.

Alles geht gut, bis eines Tages das Unvermeidliche geschieht.

Schnee verschwindet.

Mutti befindet sich in heller Aufregung. Schnee ist unauffindbar. Man mobilisiert das gesamte Viertel. Ganz zufällig findet man ein Foto von Schnee zusammen mit mir. Man schneidet mich weg und vergrößert diese blöde, unglückselige Schnee, und schon werden die Plakate in sämtlichen Läden ausgehängt: „Herrliche schwarze Katze entlaufen. Bitte wenden Sie sich an...Telefon, Adresse, Internet...Dem Finder winkt eine hohe Belohnung!“ Was für ein Tamtam!

Und was wird Frau Schnee, die Nachbarin, sagen, wenn sie von ihrer Reise zurückkehrt?

Kurz und gut – das Leben ist unerträglich geworden. Pierre durchkämmt die Gegend, Marie ist verzweifelt und verlässt weder ihr Telefon noch ihr Fax noch ihren Computer.

Ich, Puck, bin ganz ruhig. Zuerst einmal hält sich, wie ich Euch bereits sagte, mein Interesse an Katzen eher in Grenzen. Außerdem kenne ich die Wahrheit. Ich weiß, wo sich Schnee befindet.

Woher ich das weiß?

Weil wir Tiere einen viel ausgeprägteren Sinn für Lebensfragen haben als die Menschen.

Erst einmal sollten sie sich die Frage stellen: „Warum ist Schnee eigentlich ausgerissen?“ Natürlich gäbe ihnen selbst die Antwort auf diese Frage keinen Hinweis auf Schnees Verbleiben. Dank meinem Geruchssinn kann ich die Frage beantworten.

Schnee ist nicht entlaufen.

Sie hält sich in einem alten Bootschuppen auf, 500 Meter vom Haus entfernt. Ich habe die Lösung, und alle anderen sind in Aufruhr. Sie machen aus allem ein Drama. Ich sage Euch, Tiere sind viel ausgeglichener.

Als ich aus einem langen und friedlichen Schlaf aufwache, und weil ich meine Eltern über alles liebe und

mir der Trubel um mich herum allmählich die Laune verdirbt, entschieße ich mich dazu, diese unglückliche Geschichte aufzulösen.

Zuerst einmal belle ich wie verrückt. Gleich heißt es: „Was will Puck?“ – „Vielleicht versucht sie, uns etwas zu sagen?“ Toll, da sind sie ganz allein drauf gekommen. Klar will ich ihnen etwas mitteilen: den Ort, an dem sich Schnee aufhält.

Ich kann mich verständlich machen, wenn ich sagen möchte, dass ich Hunger habe, mal Gassi muss oder einfach nur an die frische Luft will. Aber in diesem speziellen Fall sehe ich nur eine Lösung. An meiner Leine zerren. Zerren – und zwar gewaltig! Sie folgen mir. Vor dem Bootsschuppen angelangt, in dem Schnee es sich gemütlich gemacht hat, kratze ich, kläffe und werde ungeduldig. Die Tür ist sehr alt, und man kann sie einfach aufstoßen.

Und da liegt Schnee, auf dem Rücken ausgestreckt, und säugt ein Rudel hungriger, getigeter Kätzchen.

Das Ende eines Alptrahms.

Schnee gefunden! Mutti kriegt sich gar nicht wieder ein. Und alles ist Puck zu verdanken! Danke, Puck. Trotzdem. Es wäre doch das Mindeste, mich mit mehr Herzlichkeit, einem Kuchen zum Beispiel, zu belohnen. Aber nein, das bleibt dieser blöden Schnee vorbehalten, die schwärzer als je zuvor ist und die Krallen ausfährt, sobald ich mich ihren getigerten Kätzchen nähere, die übrigens nicht mal ihre eigenen sind. Das haben meine Eltern noch nicht verstanden...

Man braucht es jedoch nicht mit Hexerei zu erklären. Schnee hatte Milch, viel Milch. Um sie loszuwerden, suchte sie sich, einer einfachen Logik folgend, „Feinschmecker“, nämlich verlassene Jungen. Die Antwort: niemand interessiert sich mehr für die Milch einer Katze als kleine Kätzchen.

Ich habe das Problem sofort begriffen und das Verhalten unserer Nachbarin missbilligt, die damals Schnees eigene Kätzchen nach deren Geburt ertränkt und damit Schnee die Chance zum Säugen nahm. Und da meine Eltern Tiere lieben, steht jetzt hier zu Hause ein Karton, der nach Katze riecht, besetzt mit Schnee und acht Kätzchen!

Vielen Dank auch, liebe Nachbarin!

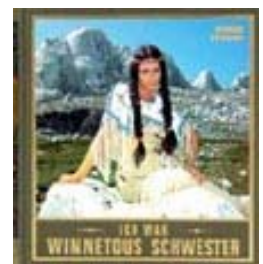
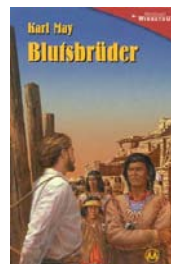
Von solchen Geschichten habe ich, okay, haben meine Eltern einen ganzen Karton voll.

Euer Puck!



6. KMV, Buchmesse Basel

Vom 5. – 7. Mai 2006 findet das Literaturfestival, die Buchmesse in Basel statt. Ich habe das Vergnügen und die Ehre den Buchstand des Karl-May-Verlages dort präsentieren zu können. So soll auch bis dann der fünfte und letzte Band der KM-Chronik, dieses grossartige Werk von Dieter Sudhoff und Hans-Dieter Steinmetz erschienen sein. Ich finde, dies ist eine schöne Chance, das gesamte KM-Buchprogramm wieder einmal an einem Platz zu sehen. Sicher kennen auch viele von unseren KM-Freundinnen und Freunde dieses gar nicht, da immer weniger Buchhandlungen – aus für mich unverständlichen Gründen - kaum mehr Bücher von Karl May führen. Ist es wirklich die Nachfrage die fehlt? Oder nicht so: Was nicht dasteht kann man nicht kaufen! Karl May - wenn der „Klassische“ zwar immer noch bei den Jugendbüchern steht – böte ja einen Anreiz für viele Bände, nicht zu vergessen die neue „*Abenteuresserie Winnetou*“. Frage an Euch, die geschätzten CH-KMF-Mitglieder: Fandet Ihr für Eure Kinder oder Enkelkinder an Weihnachten diese Bücher, die unten am INFO-Brief 6/2005 aufgelistet waren?



Zu diesem tollen Event an der Kulturländerecke habe ich unsere **Freundin Marie Versini aus Paris** eingeladen. Sie freut sich sehr zu kommen und verlangt von uns nur einen Freundschaftspreis. Ich glaube, ich darf – gerade auf die Filmfans unter Euch – zählen, erstens dabei zu sein und zweitens über eine Spende diese Veranstaltung zu sponsern. Ich möchte keinen Betrag vorschlagen sondern vielmehr Euch bitten mit mir deswegen Kontakt aufzunehmen. Aus diesem Eurem Feedback möchte ich dann auch weitere Begleitveranstaltungen machen. Buch-Signierstunden, ein Stadtbummel unter der Leitung von Reto Schöni und Andy Schaulin. Jedenfalls habe ich schon zwei Talkrunden mit dem Buchmesse-Organisator angerissen. Ebenfalls denke ich an ein gemütliches Abendessen mit unserem Gast aus Paris. Marie spricht inzwischen hervorragend Hochdeutsch. Lasst Euch überraschen und kommt zahlreich mit Euren Bekannten, Freunden und Verwandten nach Basel.

7. Serie: Mein KM-Hobby

Für mich, Gabi Hasler, begann alles mit Bonanza, das ich mit meinem Bruder nachspielte. Wir wohnten auf dem Land. Bei den Grosseltern am Zürichsee und in den Glarner Alpen verbrachte ich eine glückliche Kindheit. Gerne denke ich an wilde Indianerspiele mit Lagerfeuer und Zelten im Garten zurück. Die Verkleidung stellte ich selber her.



mein Filmidol Pierre Brice

In der 4. Klasse sagte ein Schulkamerad, ich solle doch mal ein Karl-May-Buch lesen, Winnetou! Jede Woche ging ich in die Schulbibliothek und holte Bücher, „Winnetou“ war nie da, immer ausgeliehen. So las ich „In den Kordillern“, das fand ich aber nicht so gut, vielleicht weil ich zu klein war. Da meine Eltern diese Bücher von Karl May nicht so gut fanden schenkte mir meine Oma, die aber dessen Bücher kannte, zu Weihnachten die drei „Winnetou“-Bände, die ich dann immer und immer wieder las und mit meinen Helden in der Fantasie mitfühlte. Von den Filmen wusste ich lange nichts, bis mir meine Freundin Bettina ein Poster von Lex Barker-Old Shatterhand schenkte. 1972 kamen dann die Karl-May-Filme im Fernsehen. So sagten wir in den Schulpausen die ganzen Rollen gegenseitig auf. Video gab es noch nicht, so nahm ich die Filme mit Mikrofon vom Fernseher auf.

1978 las ich in einer Zeitschrift, dass Pierre Brice in Elspe im Sauerland den „Winnetou“ spielt. Ich fuhr gleich hin. Nach jeder Vorstellung hielt Pierre sein Auto hinter der Bühne und ich sprach ein wenig französisch mit ihm. Mit deutschen Freunden bauten wir einen Fan-Club www.pierrebrice.de auf und pflegen Clubtreffen mit unserem Film-Idol bis heute. In Wien besuchte ich in der Stadthalle auch ein Winnetou-Stück. Mir gefällt, dass Pierre Brice sich so stark für das Kinderhilfswerk UNICEF aber auch für Umwelt, Tiere, Frieden und Gerechtigkeit einsetzt. Im Sommer 1993 fuhr ich für zweieinhalb Monate nach Bad Seeburg. Viele Künstler die in der Karl-May-Szene tätig waren oder sind traf ich im Laufe der Jahre, so Eva Eber, Marie Versini, Chris Howland, Wayne Carpendale, Fredy Quinn, Dunja Raiter, Allegra Curtis, Christopher Barker, Martin Böttcher, Rik Battaglia, Eddi Arent, Jochen

Bludau u.v.a. Seit Jahren sammle ich alle Aufsätze deren ich aus der Presse habhaft werde. Daneben habe ich auch eine schöne Sammlung von Filmplakaten, CDs und Fotos und Autogrammen. Lesen, Reisen, Schifahren und Schwimmen gehören zu meinen bevorzugten Hobbies. *Gabi Hasler*

8. Mutationen, Beitrag

Neu in unserem Karl-May-Freundeskreis heissen wir Gabriella Hasler, Bachenbülach (s.l.) und Frau Susi Matter, Luzern herzlich willkommen. Erstere ist ein grosser Film- und Bühnenspiel-Fan. Von Michael Fellmann liegt allein sein Austritt vor, er hat leider durch Ausbildung bedingt weniger Zeit. Im ersten Quartal ist auch wieder der Spesenbeitrag fällig. Ich bitte, diesen bis Ende Februar auf unser Postcheckkonto einzuzahlen, am besten, wenn möglich von Konto zu Konto was uns Spesen spart. Apropos Spesen und Beiträge: Unser CH-KM-Freund Edgar Jericke hat am 12. 1. 06 in die Kassaführung Einsicht genommen und für die exakte Arbeit der Rechnungsführerin Charlotte die Entlastung erteilt.



Edgar bei der Abfassung des Revisorenberichtes

9. Karl-May-Bote 2 Quiz



„Karl May Preisrätsel“ oder „Die mutigen Neun“ Karl-May-Leser wissen: Spuren lesen und richtig deuten, ist zwar nicht einfach, doch kann man es lernen. Auch das Redaktionsteam des „Karl-May-Boten“ Nummer 2 hat sich der Mühe unterzogen, aus den ihm vorliegenden Spuren die richtigen Schlüsse zu ziehen, um diese allen CH-KMF-Mitgliedern zur Kenntnis bringen zu können. Und obwohl wir keine so guten Lehrmeister hatten, wie das Greenhorn im Wilden Westen oder wie Hadschi

Halef Omar im Orient, sind wir doch der Überzeugung, dass unsere Schlüsse richtig sind. Gedeutet wurden von uns die Spuren bzw. Rückäußerungen, die uns in Bezug auf das Preis-Rätsel im „Karl-May-Boten“ erreichten. Dass sich nur neun Personen (das entspricht immerhin 10 v.H. unserer Mitglieder) trauten, ihre Lösung vorzulegen, zeigt, dass es sich um ein anspruchsvolles Rätsel gehandelt hat. Falsch wäre jedoch der Rückschluss, dass sich nur neun Personen an das Rätsel heran gewagt und sich damit beschäftigt haben. Die Rückmeldungen, die uns erreicht haben, beweisen nämlich klar, dass sich weit mehr Personen mit Freude und Begeisterung mit dem Rätsel beschäftigt haben, als nur die bereits erwähnten „mutigen Neun“. Gerne gestehen wir ein, dass unser Rätsel anspruchsvoll war. Wir haben daher auch bewusst nur die Namen von 30 Romanfiguren abverlangt, obwohl einige Mehr im Rätsel versteckt waren. Obwohl es dieses „Mehr“ in sich hatte, haben – zu unserer Freude – doch einige der „mutigen Neun“ die eine oder andere der versteckten Nüsse geknackt und z.B. das diagonal geschriebene SANTER gefunden oder bemerkt, dass in INTSCHUTSCHUNA auch SCHUT enthalten ist. Ein weiteres Beispiel gefällig? In KATOMBO steckt TOM (Bahnbediensteter in der Old Firehand-Erzählung), und den beiden letzten Buchstaben von KATOMBO lässt sich mit dem nachfolgenden B der Name BOB abgewinnen. Das ebenfalls im Buchstabensalat enthaltene Wort RIH (5. Zeile, rückwärts gelesen) wurde nur einmal bemerkt, wahrscheinlich weil man zu sehr auf Personennamen fixiert war.

Zusammenfassend zeigt die Auswertung, dass das Rätsel allgemein Spaß gemacht hat. Allen, die sich an das Rätsel gewagt haben, gilt unsere Anerkennung, den „mutigen Neun“ ob ihres Mutes zusätzlich unsere Hochachtung. Und da Mut belohnt werden soll, erklären wir alle der nachfolgend alphabetisch aufgelisteten Neun zu Gewinnern.



Die ersten drei Buchpreise

1. Siegfried Brauny, 2. Sami Käser, 3. Thomas Maurer, 4. Monika Meier, 5. Willi Olbrich, 6. Klaus Reichenbach, 7. Peter Siegel, 8. Michael Sommer, 9. Ekkehard Sterl.

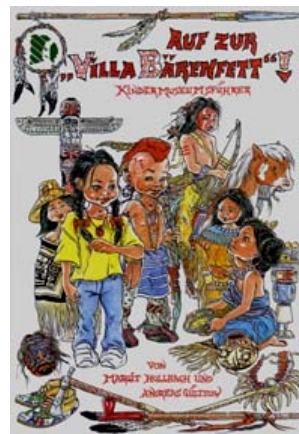
Unter den vorgenannten „mutigen Neun“ wurden die nachfolgenden Preise verlost:

KMV: Der geschliffene Diamant; Hermann: Reisen zu Karl May; Hetmann: Old Shatterhand, das bin ich; Wollschläger: Karl May; Petzel: Das große Karl-May-Lexikon; Wehnert/Petzel: Das neue Lexikon; Böhm: Karl May und das Geheimnis seines Erfolges; Heermann: Der Mann der Old Shatterhand war; Karl-May-Handbuch (1. Auflage)

10. Buch und Presse

Es ist immer wieder nett, wenn ich einerseits von unseren CH-KMF – meist kleine - Presseartikel aus der Schweiz erhalte, andererseits sehe ich im Pressespiegel der KMG wie viel in Deutschland zu Karl May verfasst wird. So konnte man in verschiedenen Zeitungen interessante Kommentare über den 3. Platz, den Karl-May in der Bekanntheitskala nach Heinrich Heine und Friedrich Schiller einnimmt, lesen. Gefallen hat mir aber auch, dass das Migros-Magazin, eine Kundenzeitung mit weit über eine Million Auflage, anlässlich einer Umfrage „Wer war der Held Ihrer Kindheit“ eine nette Aussage einer 80jährigen Hausfrau brachte: „Karl May. Seine Romane habe ich verschlungen. Obwohl er nie an den Orten war, die er beschrieb, sind seine Erzählungen spannend und modern“.

Freude habe ich über den **Kindermuseumsführer** des KM-Museums „Auf zur >Villa Bärenfett<“ Es wird - gerade in schwieriger Zeit - etwas getan, um Kinder anzusprechen. Bravo!



Viel Spass macht wieder „Der Beobachter an der Elbe“, ebenfalls eine Publikation aus dem KM-Museum. So schreibt unser Mitglied Roy Dieckmann aus Erfurt einen interessanten Artikel über „Konrad Kretz, ein deutscher Dichter in Amerika“. Dieser Dichter „lieferte“ Karl May ein Gedicht, welches in den „Geografischen Predigten“, in „Von Bagdad nach Stambul“ und im „Der verlorene Sohn“ vorkommt. Dabei weist die Biografie dieses Mannes

Parallelen zu Kleih-petra und der Jäger Winter alias Old Firehand auf. Ein interessanter Artikel von Kustos Hans Grunert weist auf den in der Substanz gefährdeten Buchbestand „Karl May-Bibliothek“ hin. Spannend zu lesen ist der Aufsatz von unserem Mitglied Ralf Harder über die Klausmühe im Hüttengrund von Hohenstein-Ernstthal die Karl May öfters in seinem Werk erwähnt. Volle vier Seiten sind dem Auftritt „unseres“ Karl Mays, d.h. Willi Olbrich anlässlich 325 Jahre Ernstthal gewidmet. Auf Seite 40 gibt es einen schönen kleinen Bericht mit Bild über die Überreichung unseres CH-KMF Schecks 1000 Euro für das Museum anlässlich des KMG-Kongresses. Mehr zum 50seitigen Heft ist auf der Webseite <http://www.beobachter-an-der-elbe.de> zu lesen.



Dass ich wieder Karl Mays Erzählung „Der Kutb“, geschrieben 1896, las, ist der Zeitschrift KM&Co zu verdanken. Dort bespricht Rolf Derren das neue Hörbuch mit gleichnamigem Titel. Ich tauchte wieder voll in das Lesevergnügen, wie es nur Karl May schenkt, ein. Die Erzäh-

lung ist im Bd. 23, „Auf fremden Pfaden“ KMV, S.235 ff abgedruckt. Das Interessante daran, der Erstdruck erschien 1895 erstmals in „Benzigers Marienkalender“ und wurde von L Traub illustriert. Also ich kann diese Magazinreihe bestens zum Kauf empfehlen! Es bietet eine bunte Fülle von hochinteressanten Artikeln aus Film, Bühne und Literatur. Zu Letzterem gibt es vorzüglichen Text und Bildraritäten zu KMs Kolportageroman „Die Liebe des Ulanen“ aus der bekannten Feder von Wolfgang Hermesmeier und Stefan Schmatz. Kein Karl-May-Filmfan, aber je länger wie mehr auch kein Literatur- und Biografie Begeisterter, sollte auf dieses durchschnittlich 80 seitige Heft verzichten. Auf der wunderschönen Webseite findet sich noch viel Wissenswertes über das aktuelle Heft, Tagesaktualitäten und frühere Hefte.

www.karl-may-magazin.de.

Ein weiteres Leseerlebnis hatte ich mit dem KMG-Sonderheft Nr. 121 von Prof. Brauner mit dem Titel: Die „Leben-Werk-Assoziationen“. Eine Kritik insbesondere anhand von Ralf Harders Buch „Karl May und seine Münchmeyer-Romane“. Hier kann man lesen wie heikel es ist, wenn Autoren sich auf

„Karl-May-Forschungspfade“ begeben. Ich zog jedenfalls die Quintessenz daraus, wieder vermehrt die Romane und Erzählungen selbst zu lesen. Viel Insiderwissen ist zwar wertvoll, blockiert aber sehr oft dann das vorbehaltlose Lesevergnügen von KM. Ende letztes Jahr erhielten die Mitglieder der Karl-May-Gesellschaft“ das Jahrbuch 2005 zugestellt.

Dieses beinhaltet 12 informative Abhandlungen.

Karl May: Bei den Aussätzigen, Reiseskizze

Hartmut Vollmer: Zum Manuskript von KMs Altersnovelle „Bei den Aussätzigen“

Karl May/Ludwig Freytag: Briefwechsel 1897-1910

Hans Rüdiger Schwab: Karl Mays Atheisten.

W. Kittstein: Karl May, „Der Sohn des Bärenjägers“

K.O. Sauerbeck: Fritz Degenfelds sehr ferner Osten

Gert Ueding: Ich blieb ein Kind für alle Zeit. Über ein Lebens und Schreibmotiv Karl Mays,

Rudi Schweikert Historische >Schatten< Quellen zu einer Grundidee von KMs „Im Reiche des silbernen Löwen“.

Dieter Stalder und Regula Jucker, unsere CH-KM-Freunde schreiben in einem 20seitigen Aufsatz sehr spannend über **Der Komponist Othmar Schoeck und seine Jugendoper >Der Schatz im Silbersee<**. Ja und dazu gab es erstmals in der KMG-Geschichte eine Gratis-Musik-CD dazu. Diese beinhaltet die neun Musiknummern, wie sie auch letztes Jahr bei der Schweizerischen Erstaufführung am 26. Sept. 2005 erklangen. Auf den Tracks 10-12 gibt es zu den Musiknummern die von Regula Jucker gesprochenen Inhaltseinführungen zu den drei Akten der Oper.

Wie mir CH-KM-Freund Dieter Stalder mitteilte, kann er jenen die nicht in der KMG sind, das heisst die CD nicht bekamen, diese mit einem hübschen Cover versehen für nur **20 Franken** abgeben. Dies darum, weil der Sprechtext im 3. Akt einen klitze-kleinen Aufnahmefehler aufweist. Interessenten melden sich direkt bei Dieter Stalder, Tel. 061 921 64 10



11. Schlusspunkt

Eine von zwölf Fragen an Pierre Brice aus der Ludwigsburger Kreiszeitung vom 16. Nov. 2005:

12. **Winnetou hat viele Stärken. Welche vermissen**

Sie in der heutigen Gesellschaft am meisten?

Respekt zwischen den Völkern und Religionen.